

# Nachruf auf Margarethe Krieger,

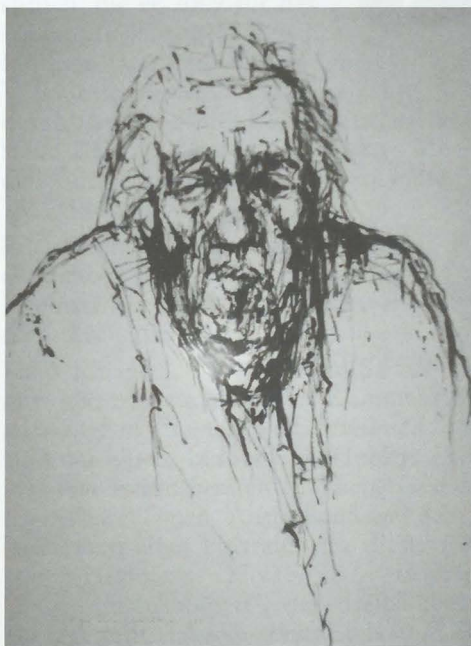
geboren am 27. Februar 1936  
und gestorben am 22. Juli 2010 in Heidelberg

„Ich zeichne, also bin ich“ – beschreibt das ihren Impetus, frei nach Descartes' Cogito ergo sum? Drei Monate nach dem Schlaganfall im Frühjahr 2004 – halbseitig gelähmt, sprachlos, unfähig zu sprechen – arbeitete sie wieder wenn es nur ging. Im Rollstuhl. Mit der Linken und mit Bleistift. Die Rohrfeder, die sie mit genialer Selbstverständlichkeit benutzt hatte, widerstand der linken Hand. Die war nicht geübt und auch zu schwach, mit Wendungen von Hand und Arm die Strichstärke der Feder zu variieren, gar nicht zu denken an die Erreichbarkeit der Tinte.

Ein ganz anderer Stil nun: zart, schwebend, diffus manchmal. Geblieben: die Ausstrahlung.

Ein Jahr später ist Margarethe Krieger auch künstlerisch verstummt.

Ihre Ausbildung – Germanistik, Kunstgeschichte und Philosophie – bestimmte die Themen. Ihre Arbeiten sind Legion. Schwarz-weiß. Rohrfeder, Kohle, Holzschnitt. Im Mittelpunkt der Mensch. Bestechend die spontane Erfassung einer Physiognomie und die ungemein sichere, fast radikale Umsetzung auf das Blatt. Als Beispiele seien genannt der Faust-Zyklus mit Oscar Werner zur documenta X 1997 in Zusammenarbeit mit Regisseur Hans Jürgen Syberberg, der sich nach ihrer Erkrankung sehr um ihre Wohlfahrt bemühte, der Hiob-Zyklus zur Interpretation von Not, Leiden, Verzicht mit hundert Blättern, Bilder zum Buch Ruth, zum verlorenen Sohn. Der Vorstellung diene eines von fünfzig Bildern ihres Lebensgefährten seit 1965, des französisch-schweizerischen Charakterdarstellers Michel Simon († 1975) – im Gegenüber zur Fotografie.



Mit ihrem Testament erklärte die Künstlerin ihre Bindung an den Kraichgau, an Unteröwisheim, heute ein Stadtteil von Kraichtal, Heimat ihres Vaters Carl Krieger, Theologe und Volkskundler, und an ihren Lehrer an der Akademie in Karlsruhe, Karl Hubbuch. Beider Nachlaß und einige ihrer eigenen Werke befinden sich seit langem im Eberstein-Schloß zu Gochsheim. Von Hubbuchs malerischer Auffassung hatte sie sich früh entfernt. Ihre überwältigende Begabung hatte ihr keine Wahl gelassen?

Margarete Kriegers gesamter Nachlaß und der Verkauf ihres Hauses in Handschuhsheim sollen das Museum in Gochsheim stützen und erweitern. Eine Aufgabe, an der sich Hajo Rheinstädter gewiß mit Hingabe beteiligt hätte.

Begraben ist Margarethe Krieger an der Seite ihres Vaters auf dem Friedhof zu Menzingen.

*Doris Ebert*

